



Abend-

Zeitung.

252.

Donnerstag, am 22. October 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

### Lebensregeln.

Wünsche nichts, als steten innern Frieden;  
Murre nie im widrigen Geschick.

Dankbar nimm, was Gottes Huld beschieden;  
Nur im Stillen blüht das wahre Glück.

Schmähe nie der Menschheit hohen Adel,  
Wenn der Mensch des eignen Werths vergißt.  
Keiner lebt auf Erden ohne Tadel,  
Ob er gleich das Bild des Schöpfers ist.

Was Dich freut, das theile gern mit Allen;  
Sei vergnügt; nur sei es nie allein.

Denn der Weg, den Menschen zu gefallen,  
Ist die Kunst, ein froher Mensch zu seyn.

Aber wenn Dich Leiden niederdrücken,  
Hüllt Dein Aug' ein düst'rer Trauerflor:  
Laß in's Herz Dir nur den Edeln blicken,  
Den zum Freund sich Deine Seel' erkohr.

Doch mußt Du Dich von der Welt entfernen,  
Weil sie kalt und rauh Dich von sich stieß —  
Aufwärts schau! dort, über jenen Sternen,  
Wohnt der Vater, der Dir Trost verhieß!

H — dt.

### Schauspiele in Java.

Die Bühne besteht aus einem Schuppen, der von allen Seiten offen ist. Die Zuschauer sitzen

rings umher. Der Vorleser oder Einhellfer, mit einem Stabe in der Hand, läßt alle Schauspieler auf seinen Wink Bewegungen machen und liest das Stück ab. Er beginnt mit einer Art von Prolog, kündigt die Personen an, die auf die Bühne treten werden, und giebt dann das Zeichen durch einen Schlag mit seinem Stabe. Die Schauspieler treten darauf hinter einem Vorhange hervor, und machen die Geberden zu den Worten der Rolle, welche der Vorleser spricht. Wenn sie fertig sind, erscheinen andre auf das gegebene Zeichen, und so geht es weiter bis zur Entwicklung. Die Schauspieler sind nach der Landessttte reich gekleidet, aber alle haben Masken. Die jungen Männer, welche die Weiberrollen spielen, tragen weiße Masken, wiewohl dies keineswegs die Farbe der Eingebornen ist. Diese Masken sind von Holz und ziemlich gut geschnitz; die Maske des Harlekins hat ein offenes Maul. Nur in diesem Punkte herrscht Aehnlichkeit mit dem Schauspiele der Alten, die bekanntlich ebenfalls Masken hatten, sonst aber nicht die geringste, wie aus dem Gange eines ihrer Stücke sich ergeben wird. Die Tochter eines Königs von Java hatte einen Prinzen von Bali geheirathet, der sie einige Zeit nachher verstieß, um eines seiner Liebweiber zu nehmen. Die beleidigte Prinzessin kommt zu ihrem Vater und verlangt Gerechtigkeit. Er giebt ihr Kriegsvölker, seine Tochter stellt sich an ihre Spitze und kommt bei ihrem treulosen Gatten an, in dem